

▷ zur Selbstfahrlafette für die 20-mm-Flak.

Gleichwohl ist der „Panjewagen mit Motor“ (Behrmann) von nahezu russischer Rüstungs-Einfachheit und läßt sich zur Not mit Behelfsmitteln reparieren: Als jüngst ihr Konstrukteur per Kraka im Allgäu über einsame Waldwege ratterte, brach der Stift zwischen Schaltgestänge und Getriebe- welle ab. Techniker Behrmann war ohne Werkzeug, doch zufällig kam ein übender Einzelkämpfer der Bundeswehr durchs Gebüsch.

Der Bundes-Ranger trug Löffel und Gabel bei sich — und damit behoben die beiden den Schaden. Ein Gabelzinken als Ersatz-Stift machte den Kraka wieder flott.

## VERBÄNDE

### „FALKEN“

#### Gemischte Zelte

Berlins „Falken“ — die Mitglieder der SPD-nahen „Sozialistischen Jugend Deutschlands“ — rupfen sich, daß die Federn fliegen.

Auf einem Falken-Treff im Schöneberger Jugendheim „Die weiße Rose“, am Mittwoch letzter Woche, schrien sie sich gegenseitig nieder, piffen gemeinschaftlich einen Vertreter des Frankfurter Bundesvorstands aus.

Das Falken-Gezänk war Echo des Lamentos in der Presse über die unorthodoxe Regie beim diesjährigen Sommerlager des Jugendverbandes. Denn Berlins Falken hatten, so Zweiter Vorsitzender Heinz („Micky“) Beinert, 39, Konsequenzen aus dem Vers des DDR-Poeten Wolf Biermann gezogen: „Keiner tut gern das, was er tun darf, was verboten ist, das macht uns gerade scharf.“

1700 jugendlichen Teilnehmern ihres Ferienlagers in Norrahammar bei Jönköping (Südschweden) war freigestellt worden, in reinen Jungen-, in reinen Mädchen- oder in Gemeinschaftszelten zu schlafen. Die ältesten Teilnehmer waren 23, die jüngsten 8;



„Falken“-Zelt  
„An jeder Ecke ...“

es gab Kinderdörfer (8- bis 11jährige), Jugenddörfer (12- bis 14jährige) und Oberdörfer (ab 15). Rund die Hälfte der Jugendlichen entschied sich für gemischte Lager.

Die Aufhebung der Geschlechtertrennung ist für Falken allerdings nichts Neues. Sie wurde bei der sozialistischen Jugend schon in den zwanziger Jahren praktiziert. Erst seit Mitte der fünfziger Jahre wurden Jungen und Mädchen wieder getrennt untergebracht — hauptsächlich deshalb, weil seitdem viele Nichtmitglieder an den Sommerlagern teilnahmen. Auch diesmal waren von 1700 Schweden-Reisenden nur 300 echte Falken.

Vor ihrer Abreise diskutierte eine „Projektgruppe“ monatelang über eine neue Lager-Konzeption, die neben politischen Vorträgen, etwa über Vietnam, auch eine „sexualpolitische Beratungsstelle“ im Lager vorsah. Linkstehende Ärzte und Psychologen aus Berlin sollten den Teilnehmern mit Rat und Tat — unter anderem in Form von Antibabypillen — beistehen. Ob auch gemischte Zelte zugelassen

werden sollten, wurde allerdings nicht festgelegt.

„Mein Freund und ich haben erst im Zug gefragt“, erzählt die Nicht-Falkin Margarethe Radomski\*, „ob wir in einem Zelt schlafen könnten. Da hieß es: „Ja, könnt ihr machen.“ In der ersten Lagerwoche, so die 18jährige Margarethe, „ergab es sich dann so“.

Es ergab sich so manches:

- ▷ Die Duschen, ursprünglich für Jungen und Mädchen an entgegengesetzten Lagerenden installiert, wurden vergemeinschaftet.
- ▷ Ein zwanzig Minuten dauernder „harter Porno“-Film, so Teilnehmer Horst Tomayer, wurde Auserwählten vorgeführt und „in einer sehr guten Diskussion“ als Dokument bürgerlichen „Voyeurismus“ entlarvt.

Im Lager gab es Bier, einige Jugendliche hatten sich aus Berlin ihr gewohntes Haschisch mitgebracht, und auf den Vorwurf, Geschlechtsverkehr sei selbst am hellen Tag im Sand ausgeübt worden, räumt Berlins Erster Falken-Vorsitzender Peter Bischoff, 29, ein: „Ein Körnchen Wahrheit ist schon dran.“

Nun ermittelt die Kriminalpolizei wegen Verdachts des unerlaubten Rauschgiftbesitzes, der Unzucht mit Kindern, der Verführung Minderjähriger und wegen Verletzung der Aufsichtspflicht.

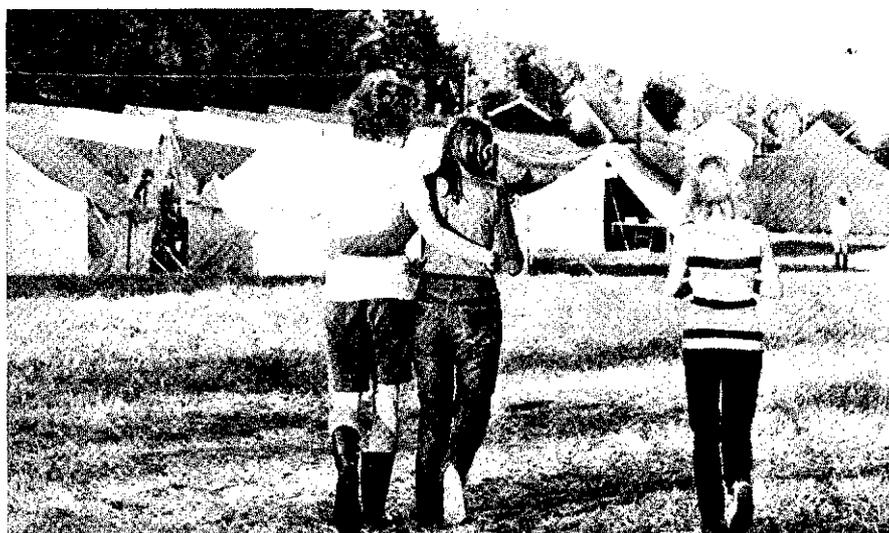
„Fehler, Versäumnisse und Versagen“ (Beinert) — die bei einem so großen Lager mit so unübersichtlicher Teilnehmerzahl, ohne straffe Disziplin, allerdings voraussehbar gewesen wären — wurden namentlich von Axel Springers Blättern so hochgespielt, daß nicht nur den Eltern der Ferienkinder bang wurde. „BZ“ schon Mitte Juli: „Die 15jährige Erika schrieb ihrer Mutter, daß sie täglich Haschisch rauche.“ Oder: „Ein 13jähriger Schüler aus Neukölln an seinen Vater: „An jeder Ecke wird geraucht, geliebt, gesoffen.“

Aufgrund solcher Kinder-Erzählungen leitete Berlins Senator für Familie, Jugend und Sport Horst Korber (SPD) eine Untersuchung ein und sperrte Ende Juli vorerst 95 000 Mark öffentliche Gelder für das Falken-Lager. 80 000 Mark waren bereits ausgezahlt.

Inzwischen steht fest, daß nicht jede Ecke genutzt wurde, die meisten Jugendlichen vielmehr nach kurzem Austoben viel friedfertiger lagerten als sonst Zeltgemeinschaften. „Die Aggressionen ließen zusehends nach“, formuliert eine katholische Oberschülerin, deren Eltern nicht wissen durften, daß sie mit ihrem Freund zusammen geschlafen hat.

Der Bundesvorstand der Falken in Frankfurt erklärte bußfertig, die Falken „werden auf ihrer nächsten Sitzung... sicherstellen, daß sich derartige Vorfälle nicht mehr im Namen der Falken wiederholen können“. Als eines von drei „unverzichtbaren Kriterien“ künftiger Lagerführung nannte

\* Der Name wurde von der Redaktion geändert.



... geraucht, geliebt, gesoffen?: „Falken“-Ferienlager

## „BLOSSES DULDEN“

Pädagogen, Psychologen und Psychiater sind unterschiedlicher Meinung darüber, ob Sexualität bei Kindern und Jugendlichen zu unterdrücken, zu dulden oder gar zu fördern sei. Der Freud-Schüler Wilhelm Reich, der bereits in den 20er Jahren in Wiener Arbeitervierteln „sexualpolitische Beratungsstellen“ (Sexpol) einrichtete, schrieb 1935:

So geringfügig der Unterschied zwischen bloßer Duldung und Bejahung des kindlichen und pubertären Geschlechtslebens äußerlich erscheinen mag, für die psychische Strukturbildung im Zögling ist er entscheidend. Man muß die heute in kleinen Kreisen übliche dulden-de Einstellung der Erzieher als vollständige Sexualverneinung ansprechen. Nicht nur empfindet das Kind die Duldung als das Nicht-bestrafen von etwas im Grunde Verbotenem; das bloße Dulden oder „Gestatten“ des sexuellen Spiels bietet kein Gegengewicht gegen den

übermächtigen Druck der gesellschaftlichen Atmosphäre... Zwischen Duldung der Geschlechtlichkeit und ihrer Bejahung wirkt die gesellschaftliche Sexualschanke.

Der Hamburger Psychiater Hans Bürger-Prinz dagegen in der „Welt am Sonntag“ zum Falken-Lager:

Bei den Freiheiten, wie sie hier eröffnet werden, fragt es sich simpel: Welcher junge Mensch verträgt sie? Die Hinnahme erotischer Erlebnisse ohne besondere Emotionen, wie dies in solchen Fällen leicht geschieht, übergeht einfach seelische Funktionen, die später zentral wichtig werden. Der zu früh an freizügige Erotik gewöhnte Mensch ist später oft unfähig zu echter Hingabe... Man argumentiert: Die alten Zöpfe erzeugten Komplexe, dank neuer Freiheit stiege die seelische Gesundheit. Das Umgekehrte ist wahr: Die Zahl der Neurosen steigt heute!

Dabei taten sich die braunen Werber zunächst schwer, in die Luft zu gehen. Bei der „Westdeutschen Luftwerbung“ in Mülheim an der Ruhr, mit 50 Flugzeugen für Transparent-Schleppwerbung, einem Zeppelin und einem Dutzend Ballons Branchengröße, wollten die Parteiwerber 5000 Flugstunden gegen 900 000 Mark in bar buchen. Doch Firmenchef Theodor Wüllenkemper, bei der Himmelschrift ohnedies auf Weekamp angewiesen, lehnte ab: „Die haben sich bei uns die Hacken abgelaufen, aber man muß ja wissen, für wieviel Geld man seinen Charakter verkauft.“

Solche Skrupel kennt Weekamp, der seinen Zweisitzer vor dem NPD-Auftrag für etwa 20 000 Mark vergeblich zum Verkauf angeboten hatte, nicht: „Das mit dem Neonazismus ist doch Quatsch.“ Denn: „Die sind doch immer noch besser als die KPD.“

Und rechtliche Hindernisse hat Weekamp nicht zu fürchten. In Hamburg, wo der Pilot am vorletzten Sonntag seinen NPD-Einsatz flog, fanden Senatsjuristen in ihren Gesetzen nur detaillierte Vorschriften über Werbeflüge mit Bannern, Transparenten und beschrifteten Flugkörpern, jedoch kein Wort über Himmelschreiber.

In der Tat ist die Beschriftung des Himmels nicht mehr genehmigungspflichtig, seit die „Verordnung über Luftverkehr“ von 1936 vor sechs Jahren durch die „Luftverkehrs-Ordnung“ ersetzt worden ist. Nach bundesweiten Recherchen forderte denn auch der Hamburger Senatsdirektor Harm Westendorf letzte Woche in einem Fernschreiben an das Bundesverkehrsministerium, die „Materie schnellstens zu regeln“. Der Jurist: „Da könnte ja jeder irgendein unanständiges Wort an den Himmel schreiben.“

Der für den Himmel zuständige Sachbearbeiter im Bonner Ministerium, Dr. Helmut Reemts, aber blieb gelassen: „Im Wahlkampf wird soviel gemacht: Die einen verteilen Fußbälle, die anderen schreiben in die Luft. So schlimm ist das ja auch nicht.“ Den empörten Hamburgern schrieb Reemts zurück, bisher habe sich „noch kein Bedürfnis für eine Neuregelung“ ergeben — dies freilich, wie er einräumte, vor allem wegen der für Himmelschreiber ungünstigen Wetterlage der letzten Jahre.

Auf eine meteorologische Lösung des juristischen Problems hofft Bonn auch künftig: Reemts am Dienstag letzter Woche: „Bei uns ziehen schon Wolken auf, die werden ja dann bald auch in Hamburg sein.“ Und damit sei „die Sache ja von selbst erledigt“.

Die NPD aber schwebt mit ihren Plänen längst über den Wolken. „Nach einer gut gewonnenen Bundestagswahl“, so Parteisprecher Richard, wollen sich die Braunen eine eigene Düsen-Flotte für den Partei-Einsatz zulegen. Und für Weekamp, der gern über seine „lächerlich niedrige“ Rente jammert, hätte die Partei dann einen Dauer-Job. Richard: „Ich könnte mir vorstellen, daß der mal Flugkapitän der NPD wird.“

er: „Getrennte Unterbringung von Jungen und Mädchen.“

Der Berlin-Kreuzberger Falken-Vorsitzende Alfred Tennstedt beharrt zwar, „was der Bundesvorstand sagt, ist für uns nicht ausschlaggebend“. Doch ist abzusehen, daß die Falken zu dem zurückkehren, was der Berliner Psychologe und Falken-Berater Helmut Kentler „Verhütungspädagogik“ nennt: „Es soll... dafür gesorgt werden, daß nichts passiert.“

## PARTEIEN

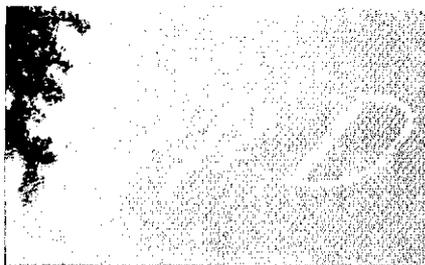
NPD

### An den Himmel

Immer wenn die Sonne scheint, macht Flugkapitän Helmut Weekamp, 55, auf dem Düsseldorfer Flughafen seinen einmotorigen Jäger AT 6 startklar. Dann steuert er den ausgedienten US-Air-Force-Trainer (Baujahr: 1952) quer durch Deutschland: mal nach Stuttgart, mal nach Hamburg, mal an die Ostsee, mal ins südliche Oberland.

Wo immer der Flugveteran (Weekamp: „Ich fliege seit 38 Jahren“) mit seinem feuerroten Oldtimer auftaucht, schreibt er in den blauen Himmel drei Buchstaben: NPD.

Die Partei, deren Namen Weekamp („einziger deutscher Himmelschreiber“) „jetzt schon im Schlaf malen kann“, hat 450 Kondens-Buchstaben bestellt — zum „branchenüblichen Preis“ (Weekamp): 70 Mark pro Buchstabe. Mit dem 30 000-Mark-Auftrag will das „Küchenkabinett“ der Partei laut NPD-Sprecher Hans-Joachim Richard — wie bislang vornehmlich Waschpulver-Fabrikanten — „Erinnerungswerbung“ am Himmel treiben.



Weekamp-Himmelschrift  
„Das kann ich jetzt...“



Himmelschreiber Weekamp  
... schon im Schlaf malen“